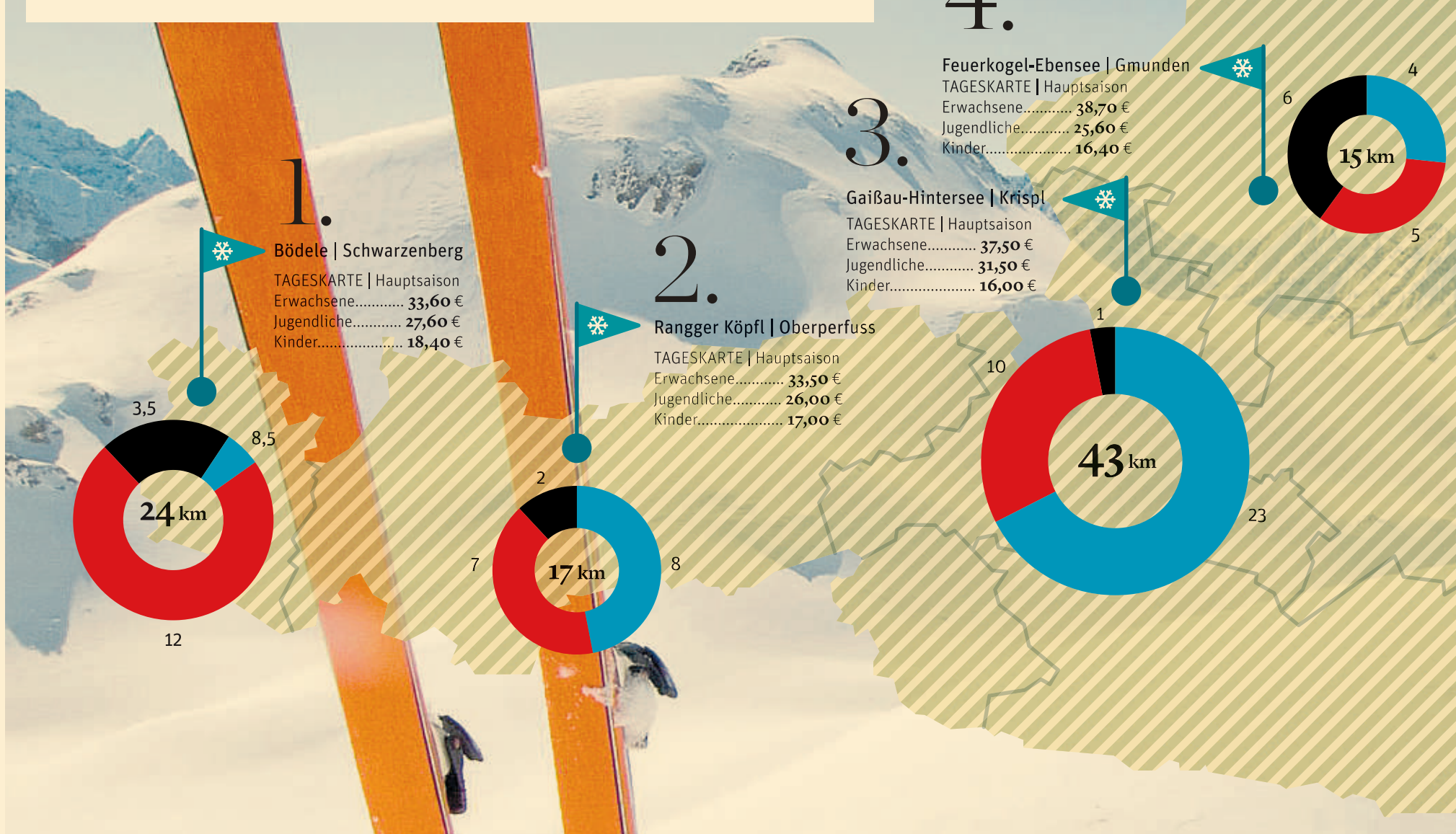


Hang zum Sparen

Österreichs Skischaukeln werden immer größer und damit teurer. Ausgenutzt werden die vielen Pistenkilometer jedoch von den wenigsten Urlaubern. Wir verraten, welche Skigebiete in den Bundesländern zwar kleiner, aber auch wesentlich günstiger sind.

PISTENPROFILE: Steffen Arora, Sascha Aumüller, Jutta Berger, Thomas Neuhold & Colette Schmidt



1.
Böhle | Schwarzenberg
 TAGESKARTE | Hauptsaison
 Erwachsene..... 33,60 €
 Jugendliche..... 27,60 €
 Kinder..... 18,40 €

2.
Rangger Köpfl | Oberperfuss
 TAGESKARTE | Hauptsaison
 Erwachsene..... 33,50 €
 Jugendliche..... 26,00 €
 Kinder..... 17,00 €

3.
Gaißau-Hintersee | Krispl
 TAGESKARTE | Hauptsaison
 Erwachsene..... 37,50 €
 Jugendliche..... 31,50 €
 Kinder..... 16,00 €

4.
Feuerkogel-Ebensee | Gmunden
 TAGESKARTE | Hauptsaison
 Erwachsene..... 38,70 €
 Jugendliche..... 25,60 €
 Kinder..... 16,40 €

1.
Vorarlberg:
Böhle

2.
Tirol:
Rangger Köpfl

3.
Salzburg:
Gaißau-Hintersee

4.
Oberösterreich:
Feuerkogel

5.
Niederösterreich:
Annaberg

6.
Steiermark:
Aflenzner Bürgeralm

Das Böhle, auf 1139 Meter gelegen, ist das Dornbirner Naherholungsgebiet schlechthin. Eigentlich gehört das frühere Vorsäß, so nennt man in Vorarlberg eine Alm, die im Frühsommer bewirtschaftet wird, zum Bregenzerwälder Vorzeigedorf Schwarzenberg, aber so genau nehmen das Skifans wohl nicht. Wichtiger für sie: Das Böhle bietet zehn Skilifte, eine vier Kilometer lange Weltcupabfahrt, eine Loipe. Für Kleinkinder wird eine Tageskarte um 4,90 Euro angeboten. Der Bus ab Dornbirn ist mit Skikarte gratis, die Fahrt dauert 18 Minuten.

www.boedele.info

Das Rangger Köpfl in Oberperfuss ist ein kleines, aber feines Familienskigebiet. Bekannt ist es für seinen einmaligen Blick über Innsbruck und das Unterinntal. Zwei Achter-Gondelbahnen und mehrere Schlepplifte dienen sich Skifahrern als Aufstiegshilfen an. Die Pisten sind im oberen Teil sehr breit und flach, was Einsteigern entgegenkommt. Rodler schätzen die insgesamt zehn Kilometer langen Bahnen, von denen acht Kilometer abends beleuchtet werden. Für Einheimische und Urlauber mit Gästekarte gibt es leicht reduzierte Tageskarten.

www.rangger-koepfl.at

Generationen von Kindern aus der Stadt Salzburg und dem Flachgau haben hier Skifahren gelernt: Die kleinste Skischaukel im Land Salzburg verbindet die Ortschaft Hintersee mit dem Krispler Ortsteil Gaißau mit insgesamt 34 Pistenkilometern. Kunstschnee ist in der Gaißau ein Fremdwort, die Liftanlagen sind teilweise schon über 40 Jahre alt. Dafür ist die Kulisse der Bergwelt rundherum grandios: Osterhorngruppe, Hoher Göll, Watzmann, Dachstein. Auch wenn die Existenz des Skigebietes mit chinesischem Mehrheitseigentümer Jahr für Jahr eine Zitterpartie ist: Die Saison 2018/19 ist gesichert.

www.gaissauhintersee.at

33 Jahre hat es gedauert, bis die Ebenseer neue Gondeln für ihren Hausberg bekommen haben. Rechtzeitig zum Saisonbeginn wurde die seit 91 Jahren bestehende Feuerkogelseilbahn wieder erneuert. An der herrlichen Bergkulisse – Traumblick auf den Traunstein – wird sich aber zum Glück nicht so schnell etwas ändern. 1968 war diese in dem Thriller *Agenten sterben einsam* mit Clint Eastwood und Richard Burton zu sehen. Das durchaus anspruchsvolle Skigebiet ist auch für Familien geeignet und bei Touren- und Schneeschuhgehern gefragt.

feuerkogel.info

Der Annaberg im Bezirk Lilienfeld gilt eigentlich als Schneeloch – Schneesicherheit kann heute aber nur mehr garantieren, wer ein wenig nachhilft. Für die Saison 2018/19 wurde dort ein neuer Speicherteich angelegt, der die Hauptpisten innerhalb von 72 Stunden in ein Winterparadies verwandelt. Obwohl es nur wenige Pisten gibt, sind sogar FIS-taugliche und eine anspruchsvolle Buckelpiste darunter. Frühaufsteher können von Februar bis April gegen Aufpreis jungfräuliche Pisten nutzen – Treffpunkt ist um 6.30 Uhr bei der Talstation.

www.annaberg.info

Entschleunigung innen, Beschleunigung außen. So kann man das für steirische Verhältnisse nicht große, aber sehr nette Skigebiet auf der Aflenzner Bürgeralm beschreiben. Auf 765 bis 1810 Meter Seehöhe gelegen, ist es absolut familientauglich. Neben acht Kilometern Pisten mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden und Tiefschneehängen, zu denen man mit dem Pisten-Bully chauffiert wird, gibt es auch eine sieben Kilometer lange präparierte Talabfahrt, eine Straße, auf der im Sommer Autofahren: der perfekte Ausklang für den Skitag.

www.aflenzner-buergeralm.at

Auf den rollenden Hügel des Mühlviertels

Der Sternstein zieht Wanderer, Läufer und Skifahrer an.

Thomas Rottenberg

Der letzte Anstieg kostet Anstrengung – und 1,20 Euro für Erwachsene. Alpenvereinsmitglieder bezahlen 80 Cent. Und Schüler gar nur 40. Teuer ist er also nicht, der Eintritt zum Turm. Doch ob tatsächlich alle Besucher ihren Obolus entrichten und sich dabei an den passenden Tarif halten, lässt sich unmöglich sagen. Hier oben am Eingang zur Sternsteinwarte ist nämlich niemand, der kassiert.

Die meisten wandern zur Warte, doch für einige ist sie auch Ziel eines Trailruns. Nicht ohne Grund ist der „Sternsteinlauf“ zumindest in der oberösterreichischen Geländelaufszene „weltberühmt“. Wer sich am Ende die Treppe auf den 20 Meter hohen Turm hinaufschraubt, ist vom Ausblick komplett überwältigt. Der 1899 als Kaiser-Franz-Josef-Jubiläumswarte errichtete Aussichtspunkt sollte das 50. Regierungsjahr des Monarchen unvergesslich machen, und er ragt so knapp über die Baumwipfel, dass man ihn von anderswo gar nicht sieht. Doch von oben sieht man das „Anderswo“ umso besser. Das Mühlviertel breitet sich wie ein wellenförmiger Teppich aus. Man versteht sofort, was mit dem Begriff „rollende Hügel“ gemeint ist. Bei gutem Wetter sieht man aber nicht nur Hügel, sondern auch den Dachstein und den Watzmann. Wobei die Suche nach Namhaften eigentlich der falsche Zugang zum 1122 Meter hohen Sternstein (die Tafel am Fuß der Warte gibt ihm sogar 1125 Meter) ist: So wie das Mühlviertel an sich punktet der Hausberg Bad Leonfeldens, von dessen mittelalterlichem Brunnen auf dem Hauptplatz man allerhöchstens eine Stunde raufläuft (oder zwei wandert), mit seiner Unprätentiösität.

Morgendliches Nebelleuchten

Idealerweise kommt man am frühen Morgen herauf. Der Moment, in dem die Sonne über den Horizont klettert, ist auf dem Sternstein ein besonderer: Es gibt nicht viele Orte, an denen das Aufsteigen des Nebels aus den Tälern

so pittoresk ausgeleuchtet wird. Den Weg herauf kann man nach Lust und Laune wählen, es gibt derer etliche. Jeder Weg, der „Sternstein“ im Namen trägt, führt zur granitene Warte, doch es kann mitunter verwirren, wenn die Wanderkarte, die Wegweiser und die Laufuhr in unterschiedliche Richtungen weisen. Die Direktissima über die Skipiste sollte man sich aber auf jeden Fall für den Abstieg aufbewahren.

Der Sternstein ist übrigens auch ein kleines, immer noch leistbares Familienskigebiet. Solange kein Schnee liegt oder wenn die Lifte morgens noch nicht fahren, ist der Weg ins Tal für Wanderer wie Läufer eine echte Überraschung: Was auf Skiern so flach wirkt, ist zu Fuß schwer zu bewältigen.

Anreise: mit dem Zug bis Linz, weiter mit dem Postbus nach Bad Leonfelden (32 km)

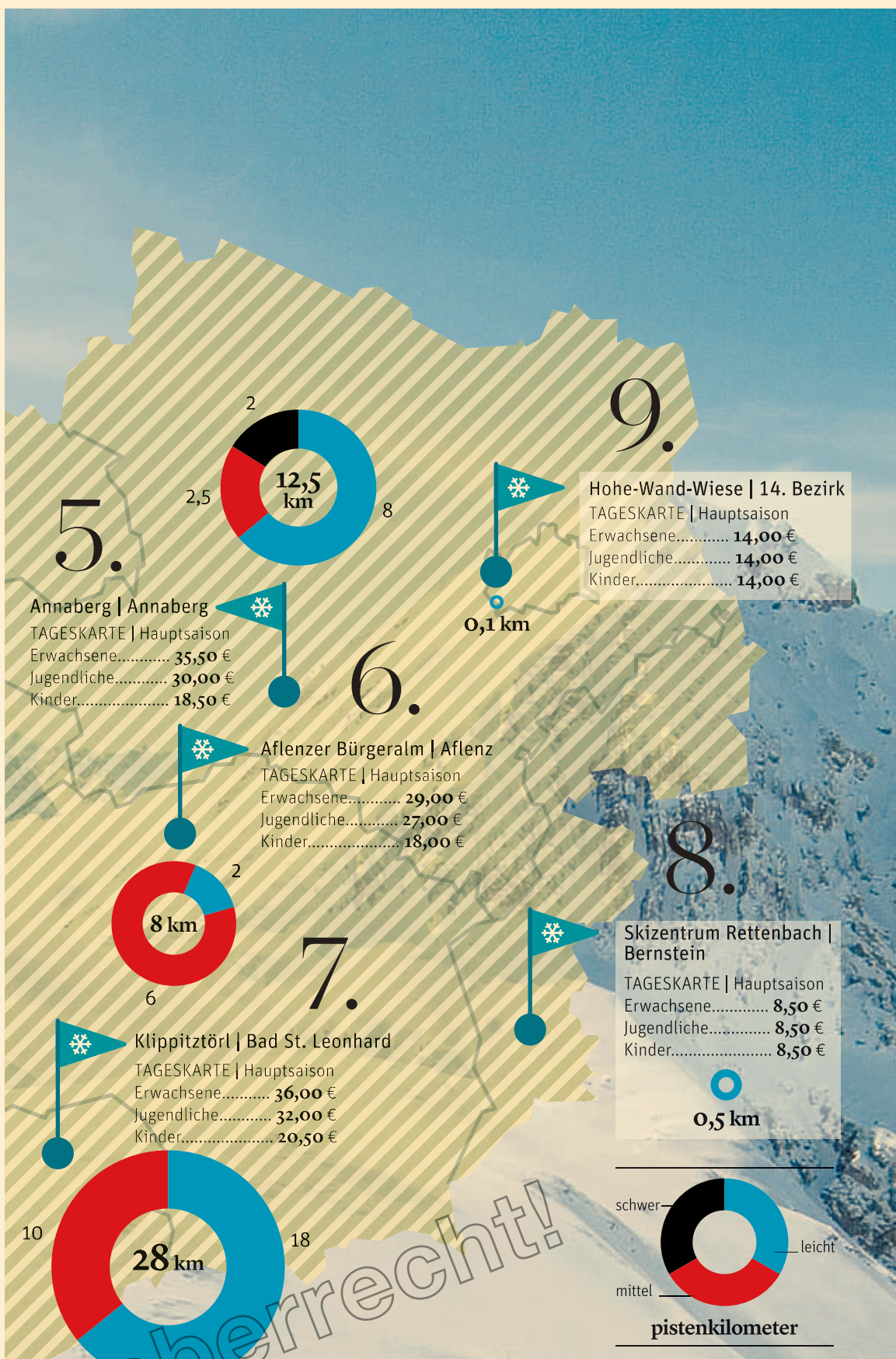
Skigebiet: www.sternstein.at

Im Ort: Die Firma Kastner ist seit 1559 in Bad Leonfelden ansässig und stellt unter anderem Lebkuchen her. Besucherzentrum: www.lebzeltarium.at

Der Aufenthalt in Bad Leonfelden erfolgte auf Einladung des Hotels Falkensteiner, www.falkensteiner.com

➤ **Bebilderte Langversion unter** derStandard.at/OutdoorTipps

OÖ: Wanderung auf den Sternstein



7. Kärnten: Klippitztörl

Für die Größe des Gebietes sind hier das Liftangebot und die Vielfalt der Pisten – etwa auch eine eigene Piste im „Bärenwald“ für die ganz kleinen Abfahrer – ausgesprochen gut. Die Höhenlage von rund 1800 Metern bietet Schneesicherheit. Die vielen Hütten, die zum In-der-Sonne-Liegen und zum Essen einladen, können gemütlichere Gäste besonders mit der Vier-Stunden-Genusskarte (Erwachsene 33,50, Kinder 18 Euro) ausnutzen. Hier zählt nur die beim Lift angefangene Stunde. Was man dazwischen auf dem Berg macht, bleibt auf dem Berg – und wird nicht verrechnet.

➤ www.klippitz.at

8. Burgenland: SZ Rettenbach

Burgenland – das hört sich nach Grasskifahren an. Tatsächlich machte Abfahrtsweltmeister Michael Walchhofer seine ersten Schwünge auf Gras in Rettenbach. Der 500 Meter lange Hang im Ort wird vom Skizentrum Rettenbach als Piste genutzt, im Winter kann diese künstlich beschneit werden – trotz der Vereinsstruktur werden auch an Besucher Tageskarten vergeben. Da es nur zwei Schlepplifte gibt, ist die Existenz einer echten Skihütte umso erfreulicher. Und die Aussicht in gut 500 Metern Seehöhe? Reicht immerhin bis zur hübschen Burg Bernstein.

➤ www.sz-rettenbach.at

9. Wien: Hohe-Wand-Wiese

Das letzte verbleibende Wiener Skigebiet ist die Hohe-Wand-Wiese im 14. Bezirk. Auch heuer will man dort pünktlich zum 22. Dezember die Skisaison einläuten – ob es nun Schnee gibt oder nicht, scheint niemanden zu jucken. In der vergangenen Saison wurden Hightech-Rutschmatten aus Kunststoff ausgelegt, auf denen Anfänger auch bei schlechten Schneebedingungen ihre ersten Schwünge setzen können. Anstelle des alten Schlepplifts wird nun ein Förderband genutzt. Tickets gibt's zum Einheitspreis von sieben Euro für vier Stunden.

➤ www.hohewandwiese.com

Urheberrechte! Copyrights!

Karte: DER STANDARD